

Pinochets, in einem chilenischen Stadion zu spielen, in dem kurz zuvor nachweislich Gefangene gefoltert worden waren, strafe der Verband mit einem 2:0 für Chile. Völlig neutral verhielt sich die FIFA auch bei der WM 1978 in Argentinien, zu diesem Zeitpunkt eine Militärdiktatur unter General Videla.

Die Vorfälle aus dem Leistungssport, der doch so gerne als völkerverbindend und friedensstiftend gepriesen wird, verdeutlichen die Wirkungsweise und Wirkungsmacht von Boykottaufrufen und

Boykotten: Pauschalisierend macht man zunächst Staatsangehörige für die Politik ihres Landes verantwortlich; medienwirksame Sportveranstaltungen werden somit zur Plattform für platte antiisraelische Propaganda – die eigentliche Hauptsache tritt in den Hintergrund; die ständige Wiederkehr solcher Ereignisse führt schließlich dazu, dass es fast schon als normal betrachtet wird, dass in Bezug auf Israel andere Maßstäbe angelegt werden, als bei jedem anderen Land.

Cornelia Fiedler

Mainz – Bonn – Jerusalem – Gerster

Von Reinhard Breidenbach

Mainz – Bonn – Jerusalem. „Die deutsch-israelischen Beziehungen sind besonders belastet, besonders sensibel, besonders gut.“ Eine treffliche, eine staatsmännische Definition, 1998 anlässlich des 50. Jahrestags der Staatsgründung Israels formuliert von Johannes Gerster, 1997 bis 2006 Leiter der Konrad-Adenauer-Stiftung in Jerusalem. „Nicht angepasst“ lautet der Titel der Autobiografie, die Gerster, geboren 1941 in Mainz, nun am 1. September vorlegt. Sie ist ein gutes Stück Zeitgeschichte, kenntnisreich, spannend, bisweilen mit Amüsement zu lesen. Es geht um Mainz, um Bonn, in ganz starkem Maße auch um Israel. Der Brückenschlag gelingt.

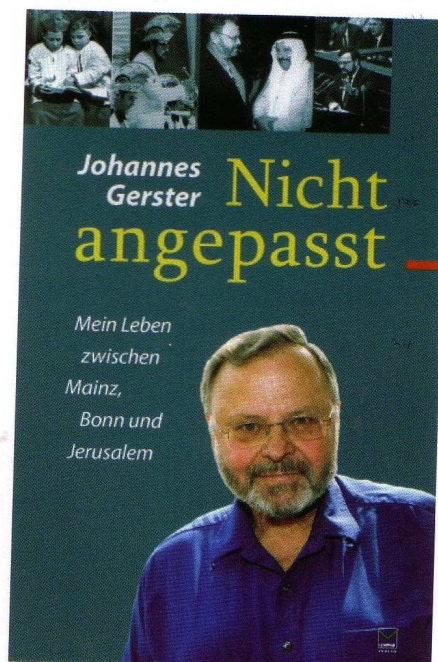
Schon 1972 zieht Gerster, 31-jährig, in den Bundestag ein, wird einer der bestimmenden Innenpolitiker der Republik. 1996 tritt er als CDU-Kandidat bei der rheinland-pfälzischen Landtagswahl gegen Kurt Becks SPD an und unterliegt nur knapp.

„Gerster wird erster“ – ein alter Wahlkampflogan

Man spürt, dass er sich sehr in die Pflicht nehmen musste für diese Kandidatur, nicht zuletzt auf Drängen Kohls. Er habe den Mainzer Landtag nie gemocht, schreibt Gerster in der ihm eigenen Offenheit. Und das Verhältnis zu Kurt Beck muss zumindest damals von tiefster Abneigung geprägt gewesen sein. Dann, 1997: Israel, Jerusalem, eine offenbar sehr innige, fast leidenschaftliche Beziehung.

Politische Gegner haben über Gerster geurteilt, er neige mitunter zu Grobheiten, sei aber immer verlässlich. Dass er kompetent und vor allem durchsetzungstark ist, hat niemand je ernsthaft bezweifelt. Er macht aus seinem Herzen nie eine Mördergrube, hat das Herz aber auf dem rechten Fleck. Auch das Buch atmet diesen Geist. Nicht frei von Eitelkeit zitiert der Autobiograf einen Wahlkampflogan aus den 70er Jahren: „Gerster wird erster.“ Die Wahrheit ist: Gerster bleibt immer Gerster – dies das Fazit des Buches und eines politischen Lebens. Ein beruhigendes Fazit.

Staatsmännisch, schlitzohrig und abgebrüht muss einer sein, wenn er frie-



Die Familie Gerster im Jahr 2010

Mit der gleichen Akribie schildert er, wie mit Hilfe schmackhafter Grundsubstanzen, übersandt von einer Mainzer Metzgerei, und zweier nach Israel ausgewanderter rumänischer Metzgerburschen „Määnzer Fleischworscht in



Regina und Johannes Gerster bei der Ankunft in Tel Aviv 1997

Jerusalem“ entstand. Und dass den Gesters auch in Israel zwei Mainzer Feiertage so heilig sind, dass der Heimaturlaub ein Muss ist – fast überflüssig zu erwähnen: „als Ranzengardist der Rosenmontagszug, als ehemaliger Domchorsänger Weihnachten im Mainzer Dom“. So rundet sich die Welt.

„Bleib unabhängig“. Das wichtigste Credo, vermittelt vom Vater, Kreisschatz-

meister der CDU. Es kommt zum ersten Mal zum Tragen, als der „Junge Wilde“ 1960 in die CDU eintritt, den Krempel aber empört gleich wieder hinwerfen will, weil die Honoratioren ihn kleinhalten. Unabhängigkeit: „Für mich war kein Bundespräsident, kein Bundeskanzler je ein Vorgesetzter.“ Kohl sei letztlich auch kein enger Freund und kein Vorbild für ihn, Gerster, gewesen. Von Merkel ganz zu schweigen. „Es ist nicht nur Boshafteigkeit politischer Gegner, wenn gefragt wird, wofür die Bundesvorsitzende Angela Merkel eigentlich steht“, meint Gerster. Seine CDU lasse ihn fremdeln. Und was sich die Christdemokraten in Rheinland-Pfalz unter der Führung von Christoph Böhr geleistet hätten, „kann einen nur traurig stimmen.“ Bei einem wie Gerster wirken solche Sätze aber weder besonders bitter noch besserwisserisch. Es ist einfach Gerster. Der, der widerspruchlos, fast möchte man vermuten: geschmeichelt zitiert, dass manche ihm die Eigenschaften einer Dampfwalze zuschreiben. Wohl wissend, dass ihm physische und



Kommunion 1951

mentale Robustheit vielleicht das Leben gerettet hat, als er 1992 an Krebs erkrankte. Kohl ruft sofort an und dann regelmäßig in jenen schweren Monaten. Dass das jeweils morgens um 7 Uhr geschieht, bringt Gerster nur scheinbar maulig vor; in Wahrheit rührt es ihn an.

„Ich selbst fühle mich am Ende sehr glücklich“

„Nicht angepasst“ macht sich nicht zuletzt als Sittengemälde und politisches Geschichtsbuch verdient. Die Untersuchungsausschüsse zum Kanzlerspion Guillaume und den „Neue Heimat“-Skandal, Kohls Aufstieg, die deutsche Einheit, der Jugoslawien-Krieg, angesichts dessen der Innenpolitiker Gerster zum anfänglichen Entsetzen Kohls einen Militärschlag gegen Serbien fordert (der später tatsächlich erfolgt), die Aufhebung der Verjährungsfristen für Mord, so dass NS-Verbrechen weiterhin verfolgt werden können, hitzige Debatten um die Änderung des Asylrechts – und Gerster immer mittendrin. Es waren Schlachten bisweilen, manchmal auch gegen die eigenen Reihen. „Ich selbst fühle mich am Ende sehr glücklich“ – wohl dem, der eine solche Bilanz ziehen kann.

Autobiografie „Nicht angepasst“: Ein aufschlussreiches Geschichtsbuch über 40 Jahre Politik mit Leib und Seele. ■
Quelle: Allgemeine Zeitung, Mainz, 27.08.2010

● Johannes Gerster, „Nicht angepasst“, Mein Leben zwischen Mainz, Bonn und Jerusalem, Leinpfad Verlag Ingelheim, 2010



Gerster mit Shimon Peres und Helmut Kohl



90. Geburtstag Teddy Kollaks mit Bernhard Vogel und Konrad Adenauer (Enkel des ersten Bundeskanzlers)

Ankündigung: 1. Dialog-Seminar

Zum 10. bis 12. Dezember 2010 lade ich in Absprache mit dem Präsidenten der DIG, Dr. h.c. Johannes Gerster, und weiteren jungen Mitgliedern zum 1. Dialog Seminar nach Weimar zum Thema *Moledet/Heimat. Identität und Erinnerung in globaler Zeit*.

Willkommen sind alle Interessierten zwischen 18 und 35 Jahren. Das Seminar dient auch dazu, die Reaktivierung der Jugendarbeit in der DIG zu fördern.

Neben der Diskussion und Ideensammlung zur zukünftigen Arbeit und Aktivitäten der jungen Mitglieder in der DIG auf lokaler und bundesweiter Ebene wird der inhaltliche Schwerpunkt des Seminars auf Identität und Erinnerung in globaler Zeit im Kontext der deutsch-israelischen Beziehungen liegen, wozu interessante Programmpunkte geplant sind, etwa ein Besuch in der Gedenkstätte Buchenwald zu universellen Menschenrechten und partikularer Erinnerung sowie die Politikaktion „Medinat Weimar“.

Einzelheiten können bei der Geschäftsstelle per E-Mail angefordert werden. Anmeldung bis zum 12. November 2010 an: Deutsch-Israelische Gesellschaft, Martin-Buber-Str. 12, 14163 Berlin, digberlin@onlinehome.de

Der Unkostenbeitrag für Programm, Verpflegung und zwei Übernachtungen beträgt 50 Euro.

Lukas Welz, Mitglied des Präsidiums der DIG

7. Bürgerreise nach Haifa

Das Programm der 7. Bürgerreise 2011 steht! Wir fahren vom 26. März bis 3. April, also wieder in der schönsten Jahreszeit, wieder 9 Tage. Im Programm sind neben Gesprächen mit Politik und Bürgern in Haifa (und dem arabisch geprägten Städtchen Tamra): Ausflüge nach Nazareth, Golan, See Genezareth, Acco sowie 3 Tage in Jerusalem und Umgebung und nicht zuletzt Tel Aviv. Der Preis: für Flug, Übernachtungen, deutschsprachige Führung, eigenen Bus u.v.m. 1.295 Euro. Informationen: DIG in Bremen/Bremerhaven, Dr. Hermann Kuhn, Lessingstraße 10, 28203 Bremen, Fon 0421/5974721 o. 0177/3143514, E-Mail: Hermann.Kuhn@gruene-bremen.de oder bei first Reisebüro, Ostertorsteinweg 62, Fon 0421/3354337, Herr Lieske. Sehen Sie das Land mit eigenen Augen!